

*Darauf ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohepriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern.*

*Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.*

*Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern. Da waren sie sehr betroffen und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr?*

*Er antwortete: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.*

*Da fragte Judas, der ihn verriet: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus sagte zu ihm: Du sagst es.*

*Matthäusevangelium 26, 14–25  
(Einheitsübersetzung)*

Jesus wird nicht von seinen „Feinden“ überwältigt. Einer seiner engsten Freunde verrät ihn, einer, der ihm beim Mahl gerade besonders nahe ist. Selbst in der Nacht, im Moment der Auslieferung scheut Judas die Nähe zu Jesus nicht: Ein Kuss als Zeichen für die Häscher. Gibt es einen größeren Vertrauensbruch?!

Judas, der skrupellose Verräter, der es immer schon aufs Geld abgesehen hatte? Der Teufel, der für die Vollendung des göttlichen Plans sorgt? Manche sehen hinter dem „Verrat“ auch die Absicht, den Konflikt zwischen Jesus und den Gesetzeslehrern auf die Spitze zu treiben und Jesus zum Handeln zu zwingen. Allen Erklärungsversuchen gemeinsam ist: Judas ist seiner **Versuchung** erlegen, ob der Versuchung der Geldgier oder der Versuchung, Jesus den eigenen Plan aufzuoktroieren.

Versuchungen sind auch uns nicht fremd!

„Gesetzt den Fall, Sie haben noch keinen umgebracht, womit erklären Sie sich das?“

Zu diesem Zitat aus dem zweiten Tagebuch von Max Frisch schreibt Franz Kamphaus: „Diese provozierende Frage (...) ist so verblüffend wie erhellend. Nichts ist verdächtiger, als wenn jemand vorgibt, nur das Gute zu wollen. Für ihn sind die Bösewichter immer die anderen. Nein, die Gewalttätigkeit steckt als Versuchung in uns. Wir alle sind hinein verwickelt in dieses unselige Geflecht von Rivalität und Rache, von Machtlust und Gewalttätigkeit. Wir wollen immer mehr kriegen – und stecken damit schon mitten drin in den Kleinkriegen und Großkriegen.“ (Gott beim Wort nehmen, Freiburg 2006, S. 19f.)